

Schrift im Kontext – Schrift als Kontext

Die Textgestalt als Mittel, Gegenstand und Resultat von Erkenntnis

Univ.-Prof. Dr. Jürgen Spitzmüller

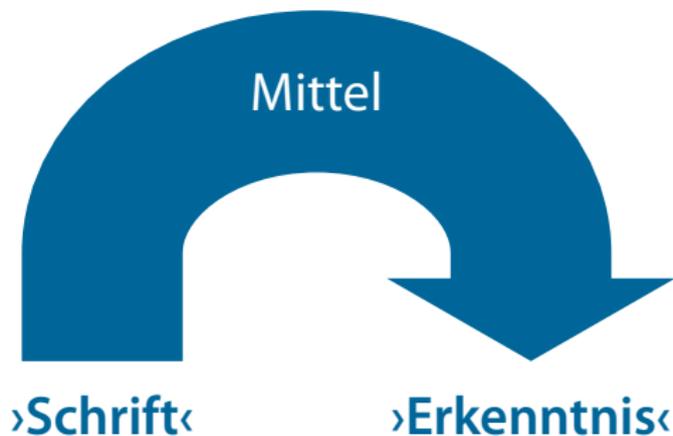
Universität Wien · Institut für Sprachwissenschaft

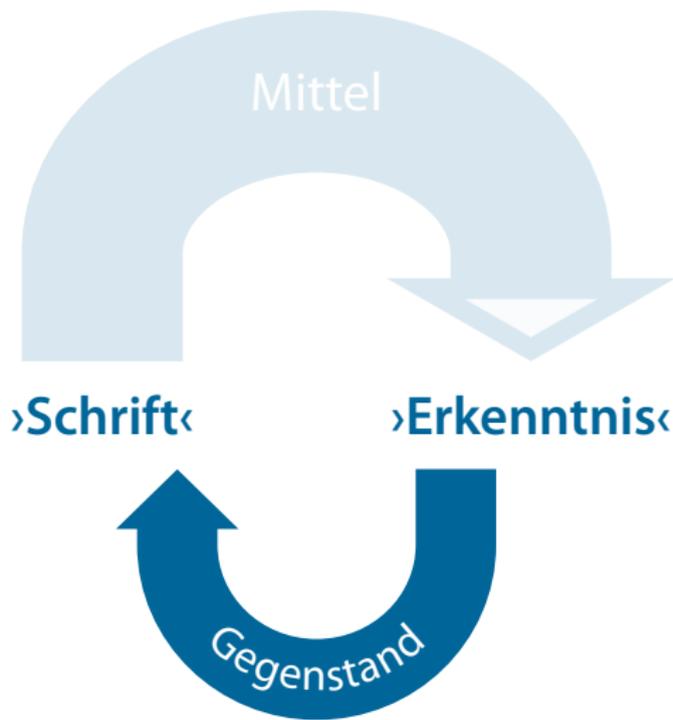
23. Leipziger Typotage

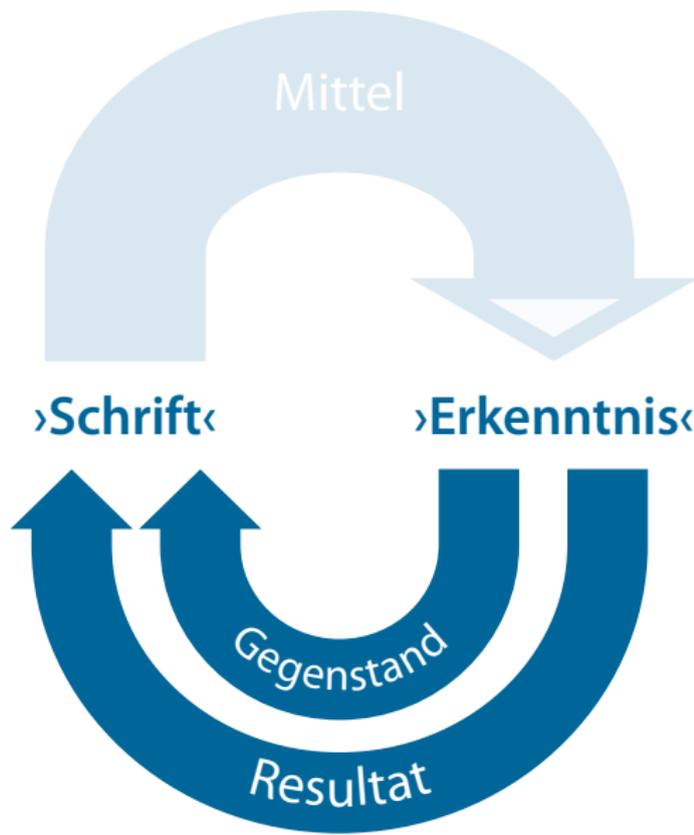
13. 05. 2017

›Schrift‹ und ›Erkenntnis‹

›Schrift‹  ›Erkenntnis‹









Ludwik Fleck (1896–1961):

»Die soziale Bedingtheit jedes Erkennens«

Schrift im Kontext
Schrift als Kontext

Jürgen Spitzmüller

Einleitung

›Erkenntnis‹

›Gestalt‹

›Kontext‹

Schluss





»Der Satz ›jemand erkennt etwas (eine Beziehung, eine Tatsache, ein Ding)‹ ist [...] nicht vollständig, an sich nicht sinnvoll, ebensowenig wie die Sätze: ›dieses Buch ist größer‹ oder ›die Stadt A liegt links von der Stadt B‹. Ihnen fehlt noch etwas. Korrekt wären etwa die Zusätze ›als jenes Buch‹ für den zweiten Satz; und ›wenn jemand auf der Straße zwischen A und B steht und das Gesicht gegen Norden sieht‹, oder ›wenn man von C die Landstraße gegen B geht‹, für den dritten Satz, da die Relationsbegriffe ›größer‹ und ›links‹ eindeutige Sinnbeziehungen erst in der Verbindung mit den hinzugehörenden Gliedern enthalten.«

»Die soziale Bedingtheit jedes Erkennens«

Schrift im Kontext
Schrift als Kontext

Jürgen Spitzmüller

Einleitung

»Erkenntnis«

»Gestalt«

»Kontext«

Schluss



»Der Satz ›jemand erkennt was‹ verlangt analog einen Zusatz z. B.: ›auf Grund des bestimmten Erkenntnisbestandes‹ oder besser ›als Mitglied eines bestimmten Kulturmilieus‹ oder am besten ›in einem bestimmten Denkstil, in einem bestimmten Denkkollektiv‹.«

.....

Fleck, Ludwik (1999): *Entstehung und Entwicklung einer wissenschaftlichen Tatsache. Einführung in die Lehre vom Denkstil und Denkkollektiv*. Mit einer Einl. v. Lothar Schäfer/Thomas Schnelle. 4. Aufl. Frankfurt a. M.: Suhrkamp (stw 312) [zuerst: Basel: Benno Schwabe 1935], S. 54.

»Die soziale Bedingtheit jedes Erkennens«

Schrift im Kontext
Schrift als Kontext

Jürgen Spitzmüller

Einleitung

›Erkenntnis‹

›Gestalt‹

›Kontext‹

Schluss



»Wer aber die soziale Bedingtheit für ein malum necessarium, für eine leider existierende menschliche Unzulänglichkeit ansieht, die zu bekämpfen Pflicht ist, verkennt, daß ohne soziale Bedingtheit überhaupt kein Erkennen möglich sei, ja, daß das Wort ›Erkennen‹ nur im Zusammenhang mit einem Denkkollektiv Bedeutung erhalte.«

Fleck, Ludwik (1999): *Entstehung und Entwicklung einer wissenschaftlichen Tatsache. Einführung in die Lehre vom Denkstil und Denkkollektiv*. Mit einer Einl. v. Lothar Schäfer/Thomas Schnelle. 4. Aufl. Frankfurt a. M.: Suhrkamp (stw 312) [zuerst: Basel: Benno Schwabe 1935], S. 59.

Ludwik Fleck (1896–1961): ›Gerichtetheit‹ des Denkens

Schrift im Kontext
Schrift als Kontext
Jürgen Spitzmüller

Einleitung

›Erkenntnis‹

›Gestalt‹

›Kontext‹

Schluss

»Es gibt [...] spezielle Kräfte, die innerhalb von Denkkollektiven wirksam sind und die verursachen, daß jene Transformationen [des Denkens; J. S.] nicht chaotisch, sondern gerichtet verlaufen können. Diese Kräfte gehen aus der spezifischen sozialen Struktur der Kollektive hervor [...]. Wenn sie nicht existieren würden, dann wäre die Entstehung und Stabilisierung von Anschauungen, Systemen und Wissenschaften gänzlich unmöglich. Statt einer Denk-Zusammenarbeit gäbe es dann nur noch die Kakophonie von diskrepanten, chaotischen und vorübergehenden Gedanken. Der soziale Faktor wirkt hier wie ein Ventil in eine Richtung, ohne das eine Verdichtung von Gedanken angesichts der Vielseitigkeit des individuellen Denkens nicht möglich wäre. Diese Verdichtung ist aber zur Erzeugung eines Effekts notwendig.«

.....
Fleck, Ludwik (2011 b): Wie entstand die Bordet-Wassermann-Reaktion und wie entsteht eine wissenschaftliche Entdeckung im allgemeinen? In: Sylwia Werner/Claus Zittel (Hgg.): *Denkstile und Tatsachen. Gesammelte Schriften und Zeugnisse*. Übers. v. Sylwia Werner. Berlin: Suhrkamp, S. 181–210 [zuerst poln.: Jak powstał odczyn Bordet-Wassermanna i jak w ogóle powstaje odkrycie naukowe? In: *Polske Gazeta Lekarska* 13 (1934), S. 10–11/181–182/203–205], hier: S. 198–199.

»Wir schauen mit den eigenen Augen, aber wir sehen mit den Augen des Kollektivs Gestalten, deren Sinn und Bereich zulässiger Transpositionen das Kollektiv geschaffen hat.«

.....

Fleck, Ludwik (2011 a): Schauen, sehen, wissen. In: Sylwia Werner/Claus Zittel (Hgg.): *Denkstile und Tatsachen. Gesammelte Schriften und Zeugnisse*. Übers. v. Bogusław Wolniewicz und Thomas Schnelle. Berlin: Suhrkamp, S. 390–418 [zuerst poln.: Patrzeć, widzieć, wiedzieć. In: *Problemy* 2 (1947), S. 74–84], hier: S. 400.



»Das Wort *Wissen* wird also gebraucht, um alle Erkenntnisverfahren und -wirkungen zu bezeichnen, die in einem bestimmten Moment und in einem bestimmten Gebiet akzeptabel sind.«

.....
Foucault, Michel (1992): *Was ist Kritik?* Übers. v. Walter Seitter. Berlin: Merve (Internationaler Merve Diskurs 167) [zuerst frz.: *Qu'est-ce que la critique? (Critique et Aufklärung)*. In: *Bulletin de la Société française de Philosophie* 84/2 (1990), S. 35–63], S. 32.

»[Psychologie und kognitive Linguistik] gehen davon aus, dass ein Leser einem Text keine Bedeutungen entnimmt. Er konstruiert vielmehr diese Bedeutungen anhand des Texts unter Rückgriff auf sein Vorwissen. Je nach Vorwissen, aber auch Zielsetzungen und Erwartungen des Lesers kann das Konstruktionsergebnis unterschiedlich sein. [...] Ein Text ist demnach nicht Träger von Bedeutungen. Er dient vielmehr als Auslöser für mentale Konstruktionsprozesse, die teils von der externen Textinformation und teils von der internen (im semantischen Gedächtnis gespeicherten) Vorwissensinformation angeleitet werden. Diese Konstruktionsprozesse führen zum Aufbau einer mentalen Repräsentation des im Text beschriebenen Sachverhalts, was subjektiv als ›Erfassen der Textbedeutung‹ erlebt wird.«

Schnotz, Wolfgang (2006): Was geschieht im Kopf des Lesers? Mentale Konstruktionsprozesse beim Textverstehen aus der Sicht der Psychologie und der kognitiven Linguistik. In: Hardarik Blühdorn/Eva Breindl/Ulrich Hermann Wassner (Hgg.): *Text – Verstehen. Grammatik und darüber hinaus*. Berlin/New York: de Gruyter (Jahrbuch des Instituts für Deutsche Sprache 2005), S. 222–238, hier: S. 223–224.

»Als *graphisches Wissen* wird im Folgenden die Summe aller Annahmen über den Gebrauch und den ›Sinngelalt‹ graphischer Elemente bezeichnet, die in einem bestimmten Kollektiv (zu einem bestimmten historischen Zeitpunkt) unter bestimmten kommunikativen Voraussetzungen als ›gegeben‹ angesehen werden bzw. die, mit Foucault [...] gesprochen, auf einem bestimmten soziopragmatischen Feld ›akzeptabel sind‹.«

.....
Spitzmüller, Jürgen (2013): *Graphische Variation als soziale Praxis. Eine soziolinguistische Theorie skripturaler ›Sichtbarkeit‹*. Berlin/Boston: De Gruyter (Linguistik – Impulse & Tendenzen 56), S. 203.

Schrift im Kontext
Schrift als Kontext
Jürgen Spitzmüller

Einleitung

›Erkenntnis‹

›Gestalt‹

›Kontext‹

Schluss



Martin Luther:
*Wider das Bapstum
zu Rom* (1545)

**Schrift im Kontext
Schrift als Kontext**

Jürgen Spitzmüller

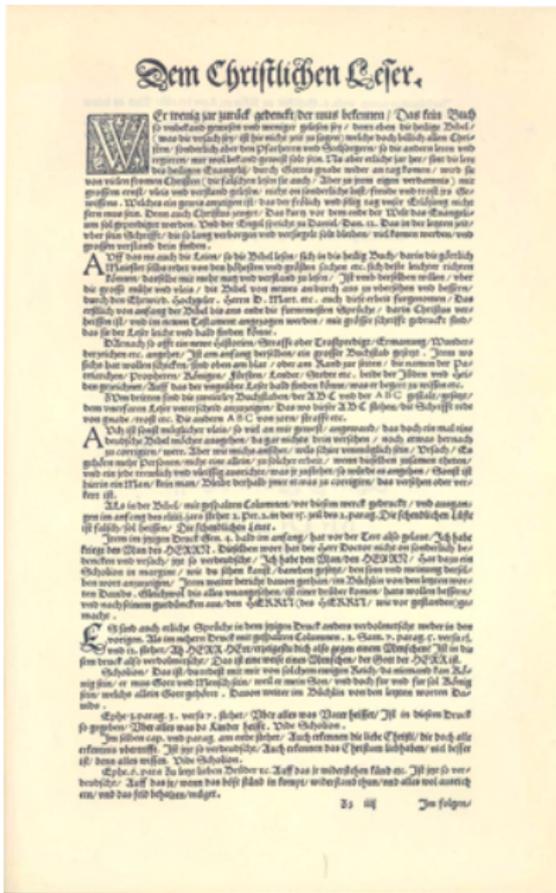
Einleitung

›Erkenntnis‹

›Gestalt‹

›Kontext‹

Schluss



*Biblia Germanica (1545),
fol. CCCCVII^r*

.....

Quelle: *Biblia Germanica (1967): Biblia, das ist: Die gantz Heilige Schrift Deutsch, auff's Stuttgarter Württembergische Bibelmanstalt [zuerst: Wittenberg: Hans Lufft 1545; faksimilierter Nachdruck].*

(Beispiele)

Schrift im Kontext
Schrift als Kontext

Jürgen Spitzmüller

Einleitung

›Erkenntnis‹

›Gestalt‹

›Kontext‹

Schluss

waren / vnd der Tod vnd die Helle gaben die Todten die darinnen waren /
vnd sie wurden gerichtet / ein jglicher nach seinen wercken . Vnd der Tod vnd
die Helle wurden geworffen in den feurigen Pful. Das ist der ander Tod. Vnd
so jemand nicht ward erfunden geschrieben in dem Buch des Lebens / Der
ward geworffen in den feurigen Pful.



ND ich sahe einen neuen Himmel / vnd eine neue Erden / Denn der CC,
erste Himmel vnd die Erste Erden vergieng / vnd das Meer ist nicht
mehr. Vnd ich Johannes sahe die heilige Stad / das neue Jes
rusalem / von Gott aus dem Himmel her ab faren / zubereit / als eine
geschmückte

Biblia Germanica (1545), fol. CCCCX^v [Offenb. 20/21]

Quelle: [Biblia Germanica \(1967\)](#): *Biblia, das ist: Die gantze Heilige
Schrift Deudsch, auffs new zugericht D. Martin Luther*. Stuttgart:
Württembergische Bibelanstalt [zuerst: Wittenberg: Hans Lufft 1545;
faksimilierter Nachdruck].

Schrift im Kontext
Schrift als Kontext
Jürgen Spitzmüller

Einleitung

›Erkenntnis‹

›Gestalt‹

›Kontext‹

Schluss



Martin Luther:
Wider das Bapstum
zu Rom (1545)

»Ich erhielt einen Brief von einem Verantwortlichen des Designer-Verbandes mit der Aufforderung zur Mitarbeit in einem Ausschuß.

Der Brief war in der 10 Punkt Avant Garde gesetzt, Blocksatz, sehr lange Zeilen, sehr große Löcher zwischen den Wörtern, ohne Durchschuß. Da habe ich lieber gleich abgesagt.«

Willberg, Hans Peter/Forssman, Friedrich (2001): *Erste Hilfe in Typographie. Ratgeber für Gestaltung mit Schrift*. 3. Aufl. Mainz: Hermann Schmidt Verlag [zuerst: Mainz: Hermann Schmidt Verlag 1999], S. 78.

- **Kontextualisierungshinweise:** Interpretationssignale, die während der Kommunikation ausgesondert werden
- **Kontext:** Durch Kontextualisierungshinweise erzeugter Interpretationsrahmen, in dem der Text verortet wird
 - ⇒ Kontext ist niemals stabil! Deswegen spricht die Soziolinguistik von (permanenter) *Kontextualisierung*.

- **Kontextualisierungshinweise:** Interpretationssignale, die während der Kommunikation ausgesondert werden
- **Kontext:** Durch Kontextualisierungshinweise erzeugter Interpretationsrahmen, in dem der Text verortet wird
 - ⇒ Kontext ist **niemals stabil!** Deswegen spricht die Soziolinguistik von (permanenter) **Kontextualisierung**.

- **Kontextualisierungshinweise:** Interpretationssignale, die während der Kommunikation ausgesondert werden
- **Kontext:** Durch Kontextualisierungshinweise erzeugter Interpretationsrahmen, in dem der Text verortet wird
 - ➡ Kontext ist **niemals stabil!** Deswegen spricht die Soziolinguistik von (permanenter) **Kontextualisierung**.

Resümee: Schrift als *Mittel*, *Gegenstand* und *Resultat* von Erkenntnis

Schrift im Kontext
Schrift als Kontext

Jürgen Spitzmüller

Einleitung

›Erkenntnis‹

›Gestalt‹

›Kontext‹

Schluss

- Erkenntnispraktiken sind **soziale Praktiken**, in denen aufgrund von Wissen, Werten und Einstellungen Dingen Bedeutung zugewiesen wird
- Erkenntnispraktiken geschehen vielfach **mittels Schrift**, Schrift ist aber auch **Gegenstand von Erkenntnis**
 - ⇒ Schrift und ihre Wirkung sind im Kontext konkreter sozialer Praktiken, in denen die Zuschreibungen vollzogen werden, zu betrachten
 - ⇒ Gleichzeitig aber ist Schrift vielfach selbst Teil dieser Praktiken und Teil des Kontexts

Resümee: Schrift als *Mittel*, *Gegenstand* und *Resultat* von Erkenntnis

Schrift im Kontext
Schrift als Kontext

Jürgen Spitzmüller

Einleitung

›Erkenntnis‹

›Gestalt‹

›Kontext‹

Schluss

- Erkenntnispraktiken sind **soziale Praktiken**, in denen aufgrund von Wissen, Werten und Einstellungen Dingen Bedeutung zugewiesen wird
- Erkenntnispraktiken geschehen vielfach **mittels Schrift**, Schrift ist aber auch **Gegenstand von Erkenntnis**
 - ➡ Schrift und ihre Wirkung sind **im Kontext konkreter sozialer Praktiken**, in denen die Zuschreibungen vollzogen werden, zu betrachten
 - ➡ Gleichzeitig aber ist Schrift vielfach selbst **Teil dieser Praktiken** und **Teil des Kontexts**

Resümee: Schrift als *Mittel*, *Gegenstand* und *Resultat* von Erkenntnis

Schrift im Kontext
Schrift als Kontext
Jürgen Spitzmüller

Einleitung

›Erkenntnis‹

›Gestalt‹

›Kontext‹

Schluss

- Erkenntnispraktiken sind **soziale Praktiken**, in denen aufgrund von Wissen, Werten und Einstellungen Dingen Bedeutung zugewiesen wird
- Erkenntnispraktiken geschehen vielfach **mittels Schrift**, Schrift ist aber auch **Gegenstand von Erkenntnis**
 - ➡ Schrift und ihre Wirkung sind **im Kontext konkreter sozialer Praktiken**, in denen die Zuschreibungen vollzogen werden, zu betrachten
 - ➡ Gleichzeitig aber ist Schrift vielfach selbst **Teil dieser Praktiken** und **Teil des Kontexts**

Resümee: Schrift als *Mittel*, *Gegenstand* und *Resultat* von Erkenntnis

Schrift im Kontext
Schrift als Kontext
Jürgen Spitzmüller

Einleitung

›Erkenntnis‹

›Gestalt‹

›Kontext‹

Schluss

- Erkenntnispraktiken sind **soziale Praktiken**, in denen aufgrund von Wissen, Werten und Einstellungen Dingen Bedeutung zugewiesen wird
- Erkenntnispraktiken geschehen vielfach **mittels Schrift**, Schrift ist aber auch **Gegenstand von Erkenntnis**
 - ➡ Schrift und ihre Wirkung sind **im Kontext konkreter sozialer Praktiken**, in denen die Zuschreibungen vollzogen werden, zu betrachten
 - ➡ Gleichzeitig aber ist Schrift vielfach selbst **Teil dieser Praktiken** und **Teil des Kontexts**

Resümee: Schrift als *Mittel*, *Gegenstand* und *Resultat* von Erkenntnis

Schrift im Kontext
Schrift als Kontext
Jürgen Spitzmüller

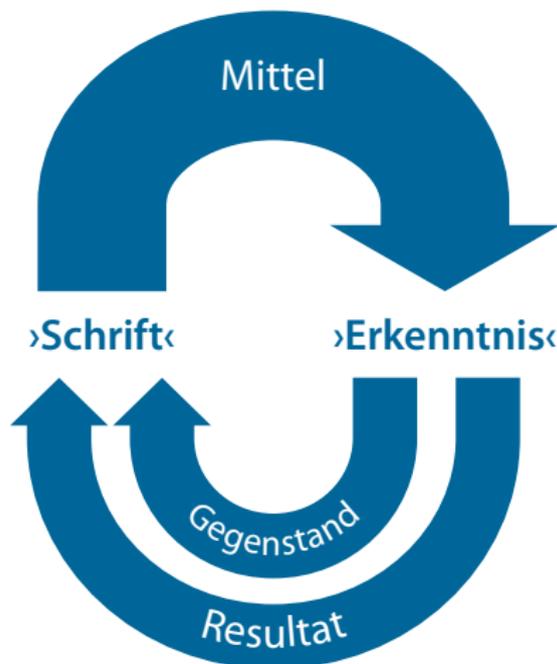
Einleitung

›Erkenntnis‹

›Gestalt‹

›Kontext‹

Schluss



- **Biblia Germanica (1967):** *Biblia, das ist: Die gantze Heilige Schrift Deudsch, auff's new zugericht D. Martin Luther.* Stuttgart: Württembergische Bibelanstalt [zuerst: Wittenberg: Hans Lufft 1545; faksimilierter Nachdruck].
- **Fleck, Ludwik (1999):** *Entstehung und Entwicklung einer wissenschaftlichen Tatsache. Einführung in die Lehre vom Denkstil und Denkkollektiv.* Mit einer Einl. v. Lothar Schäfer/Thomas Schnelle. 4. Aufl. Frankfurt a. M.: Suhrkamp (stw 312) [zuerst: Basel: Benno Schwabe 1935].
- **Fleck, Ludwik (2011 a):** Schauen, sehen, wissen. In: Sylwia Werner/Claus Zittel (Hgg.): *Denkstile und Tatsachen. Gesammelte Schriften und Zeugnisse.* Übers. v. Bogusław Wolniewicz und Thomas Schnelle. Berlin: Suhrkamp, S. 390–418 [zuerst poln.: *Patrząc, widzieć, wiedzieć.* In: *Problemy* 2 (1947), S. 74–84].
- **Fleck, Ludwik (2011 b):** Wie entstand die Bordet-Wassermann-Reaktion und wie entsteht eine wissenschaftliche Entdeckung im allgemeinen? In: Sylwia Werner/Claus Zittel (Hgg.): *Denkstile und Tatsachen. Gesammelte Schriften und Zeugnisse.* Übers. v. Sylwia Werner. Berlin: Suhrkamp, S. 181–210 [zuerst poln.: *Jak powstał odczyn Bordet-Wassermanna i jak w ogóle powstaje odkrycie naukowe?* In: *Polske Gazeta Lekarska* 13 (1934), S. 10–11/181–182/203–205].

- Foucault, Michel (1992): *Was ist Kritik?* Übers. v. Walter Seitter. Berlin: Merve (Internationaler Merve Diskurs 167) [zuerst frz.: *Qu'est-ce que la critique?* (*Critique et Aufklärung*). In: *Bulletin de la Société française de Philosophie* 84/2 (1990), S. 35–63].
- Groeben, Norbert (1982): *Leserpsychologie: Textverständnis – Textverständlichkeit*. Münster: Aschendorff.
- Keller, Rudi (1995): *Zeichentheorie. Zu einer Theorie semiotischen Wissens*. Tübingen/Basel: Francke (UTB 1849).
- Schnotz, Wolfgang (2006): Was geschieht im Kopf des Lesers? Mentale Konstruktionsprozesse beim Textverstehen aus der Sicht der Psychologie und der kognitiven Linguistik. In: Hardarik Blühdorn/Eva Breindl/Ulrich Hermann Wassner (Hgg.): *Text – Verstehen. Grammatik und darüber hinaus*. Berlin/New York: de Gruyter (Jahrbuch des Instituts für Deutsche Sprache 2005), S. 222–238.
- Spitzmüller, Jürgen (2013): *Graphische Variation als soziale Praxis. Eine soziolinguistische Theorie skripturaler ›Sichtbarkeit‹*. Berlin/Boston: De Gruyter (Linguistik – Impulse & Tendenzen 56).
- Willberg, Hans Peter/Forssman, Friedrich (2001): *Erste Hilfe in Typographie. Ratgeber für Gestaltung mit Schrift*. 3. Aufl. Mainz: Hermann Schmidt Verlag [zuerst: Mainz: Hermann Schmidt Verlag 1999].